Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 15 (1913)

Heft: 4

Artikel: Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1912. 2, Ein Bau in Unterwindisch

Autor: Fels, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-159130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein letzter Schnitt, bei B, förderte Straße und Kanal zu Tage.

Die Grabung konnte wegen der beginnenden Feldarbeiten nicht fortgesetzt werden und wurde am 24. Februar eingestellt.

Straße und Kanal sind nun nördlich von der Straße Brugg-Windisch auf eine Länge von 110 m, vom Nordtor gegen Süden auf 50 m sicher festgestellt. Die zwischen diesen zwei Strecken ausgeführten Schnitte ergaben, wie oben dargestellt, ein nega-

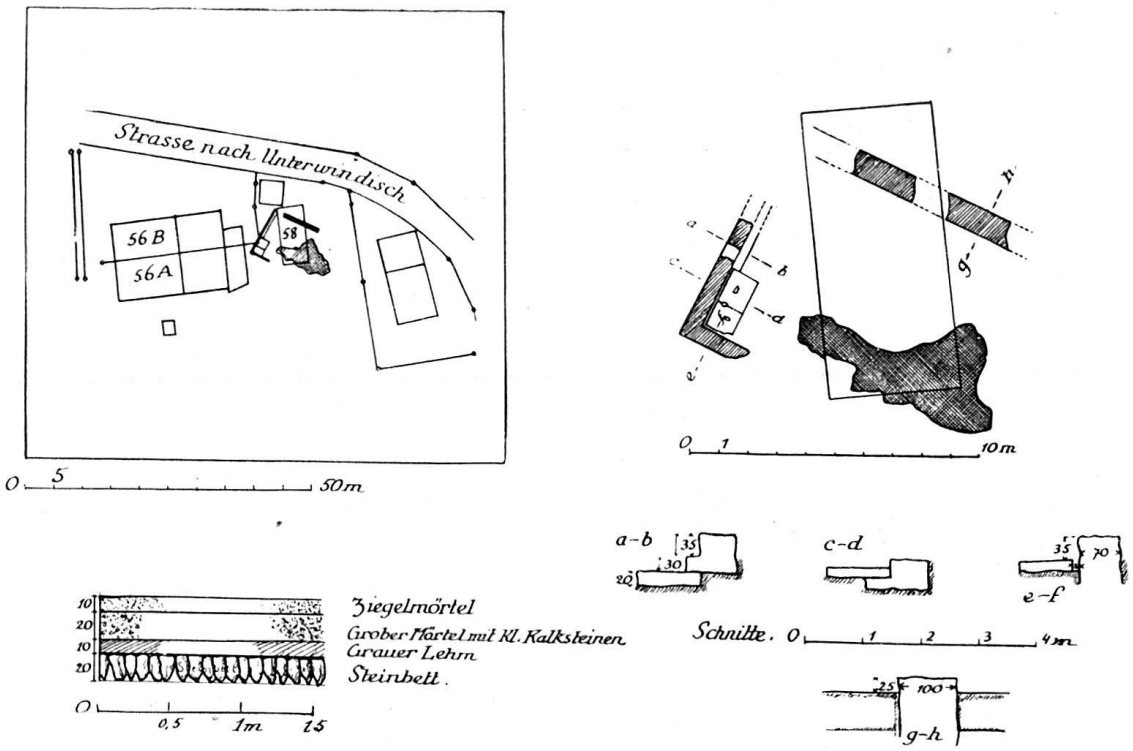

Abb. 2. Ein Bau in Unterwindisch. (Aufnahme von C. Fels).

tives Resultat; wahrscheinlich, weil der Zustand durch frühere Grabungen, die zu landwirtschaftlichen Zwecken vorgenommen sein sollen, zerstört war.

Trotzdem nehmen wir einstweilen an, daß das Straßenstück und der Kanal von 1908 in ununterbrochener Verbindung mit der Straße und dem Kanal beim Nordtor stand.

Völlige Klarheit und Sicherheit wird uns aber nur eine zusammenhängende Durchgrabung der ganzen Fläche bringen. Diese umfangreiche Arbeit, die viel Zeit und große Mittel erfordert, muß jedoch auf später verschoben werden.

2. Ein Bau in Unterwindisch.

(Dazu der Grundriß in Abb. 2).

Im April wurde dem Vorstand mitgeteilt, daß in dem Schuppen Nr. 58 in Unterwindisch, Fräulein Dorothea Schatzmann gehörend, ein römischer Backsteinboden

(sog. Mötteliboden) vorhanden sei. Die Eigentümerin erteilte uns die Erlaubnis zum Nachgraben und stellte uns den Boden zur Verfügung.

Der Schuppen, bei dessen Errichtung der römische Boden frei gelegt wurde, hatte Jahrzehnte lang als Schreinerwerkstätte gedient; trotzdem war der Boden, der nur teilweise mit Erde bedeckt war, noch gut erhalten; ein Beweis seiner soliden Bauart.

Vor ungefähr 30 Jahren soll die Aargauische historische Gesellschaft den Boden untersucht und dabei ein Stück herausgenommen und konserviert haben.

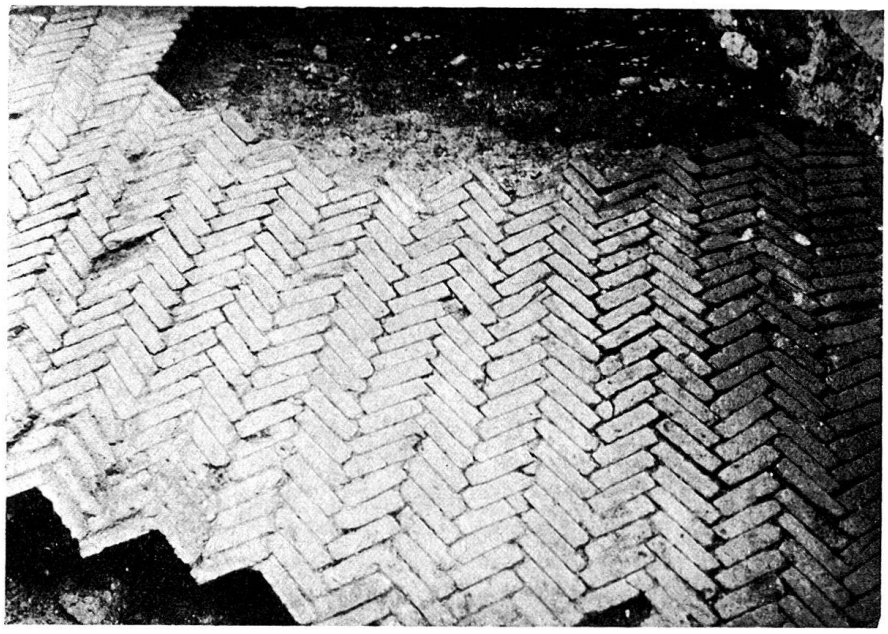

Abb. 3. Mötteliboden im Bau von Unterwindisch. (Aufnahme von Edm. Fröhlich).

Es waren noch etwa 15 m² des Bodens vorhanden. Wir legten ihn ganz frei und nahmen ihn photographisch auf: Abbildung 3. Die Mötteli brachten wir ins Museum, um gelegentlich ein Stück zu rekonstruieren.

Bauart des Bodens: Auf einem Steinbett, gebildet aus ungefähr 20 cm großen, hochgestellten Kalksteinen, lag eine 10 cm dicke graue Lehmschicht und auf dieser eine 20 cm dicke, blaßrote Mörtelschicht. Dieser Mörtel diente als Unterlage und Befestigungsmittel der Mötteli. Die Möttelisteine, aus rot gebranntem Lehm, waren durchschnittlich 10—11 cm lang, 6—7 cm hoch und 3 cm dick. Die Größe der Steine ist nur annähernd gleich; sie stammen somit nicht alle aus der gleichen Form.

Beim Weitergraben stießen wir außerhalb des Schuppens auf zwei Mägenwilerplatten, zusammen 2,20 m lang, 1 m breit und 20 cm dick. Die obere Fläche und die Seiten waren glatt behauen. Diese Platten ruhten auf einer 30 cm breiten, rötlichen Betonschicht und waren auf zwei Seiten von einer 70 cm dicken, gut gebauten Mauer umschlossen; sie lagen somit in der südöstlichen Ecke des Gebäudes. Die Vermutung, daß sich unter diesen Platten etwas befinde, das ihren Zweck erkläre, bestätigte sich nicht; sie lagen, wie schon erwähnt, teilweise auf der Betonschicht

und auf festgelagerter Erde; demnach müssen sie einen schweren Gegenstand als Auflager gedient haben.

Die südlich von den Platten liegende Mauer war auf eine Länge von 2,40 m erhalten; die westliche konnte auf eine Länge von 4,50 m freigelegt werden; sie weiter zu verfolgen, erlaubten die örtlichen Verhältnisse nicht; wahrscheinlich stößt sie gegen die dritte freigelegte Mauer, die sich auf 7 m, von der Ecke aus gemessen, rechtwinklig zu dieser hinzieht. Diese Mauer hatte eine Dicke von 1 m; sie wurde im Schuppen und außerhalb davon angeschnitten und setzt sich in östlicher Richtung fort. Auch diese Mauer konnte nicht bis zu ihrem Ende freigelegt werden.

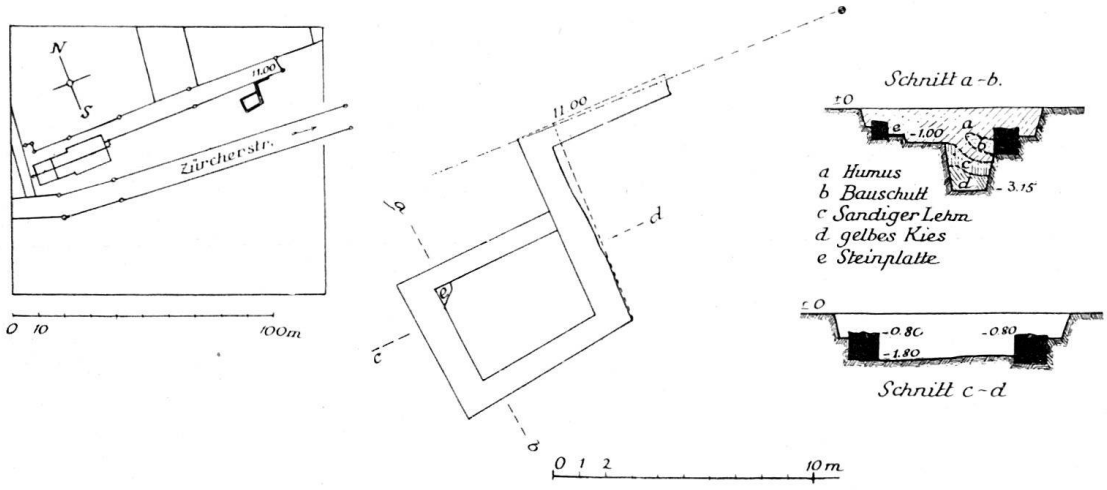

Abb. 4. Ein Bau auf dem Schürhof. (Aufnahme von C. Fels).

Innerhalb dieser Mauern waren überall Spuren des Betonbodens, der als Unterlage für die Mötteli gedient hatte, zu finden. Wir dürfen somit annehmen, daß sich der Möttelibodeu über den ganzen Raum innerhalb der Mauern erstreckte und daß wir es hier mit einem geschlossenen Gebäude zu tun haben.

Die Umfassungsmauern waren mit behauenen Bruchsteinen verkleidet und von sehr guter Art. Auf der Westseite war eine Aussparung im Mauerwerk zu bemerken, die wahrscheinlich als Eingang diente.

Vielleicht erlauben die Verhältnisse später, weiter zu graben und die beiden fehlenden Ecken noch zu bestimmen.

Jedenfalls können wir annehmen, daß die Reste dieses Baues der guten Zeit entstammen. Die Ausbeute an Kleinfunden war gering und bestand nur aus einer mäßigen Anzahl Scherben gewöhnlicher Gefässe und aus einigen wenigen Terra-sigillata-Scherben.

3. Auf dem Schürhof in Windisch, nördlich von der Zürcher Strasse.

In dem Winkel, der durch die Abzweigung der Schürhofgasse von der Zürcher oder Fahrrain-Straße gebildet wird, steht ein Wohnhaus, und östlich davon